

## «Kukuk», frisch gestrichen

Club «Marquee» in Zürich eröffnet

»r. Nein, einen wirklich guten Ruf hatte es nicht, das Tanzlokal «Kukuk» an der Zürcher Weinbergstrasse. Wer im «Kukuk» verkehrte, prahlte nicht damit. Er erwähnte es höchstens beiläufig. Denn der Besuch im «Kukuk» war gleichbedeutend mit dem Eingeständnis, nicht mehr jung zu sein. Vor zehn Jahren war das von Robert Winston eröffnete «Kukuk» der Trendsetter in Sachen Oldies-Disco für Leute über 30. Inzwischen gibt es U-30-Veranstaltungen allüberall. Aber das «Kukuk» blieb das Original. Viele rümpften die Nase über die ewiggleiche Musik, über das leicht angestaubte Ambiente, über die Gäste im unüberschaubar fortgeschrittenen Alter. Aber das «Kukuk» war Samstag für Samstag voll, bis zur Schliessung vor zwei Wochen.

### Ursprung vieler Ehen

Denn im «Kukuk» war es gemütlich und familiär. Man befand sich unter seinesgleichen, im gemeinsamen Wissen, sich vom Primärmarkt der Kontraktbörse verabschiedet zu haben. Beziehungstechnisch war das «Kukuk» der Ort der zweiten Chance, deshalb von manchen Besuchern auch als Second-Hand-Laden bezeichnet. Doch die Erkenntnisse, nicht mehr um jeden Preis jung und schön sein zu müssen, machte alles etwas einfacher. Kaum woanders dürfte die Trefferquote in Sachen Partnerfindung grösser gewesen sein als im «Kukuk». Unzählige die Affären, Liebelien und Beziehungen, die dort entstanden sind. Auf 20 schätzte kürzlich Klub-Besitzer Winston in der NZZ die Zahl der Ehen, die an der Weinbergstrasse 68 ihren Ursprung hatten.

### Nach Londoner Vorbild benannt

Inzwischen ist das «Kukuk» wie angekündigt verkauft worden. Die langjährigen Betreiber ziehen

## Ein schärferer Blick auf Asien

Neuer Forschungsschwerpunkt an der Universität Zürich

»ur. «Europa ohne Asien gibt es nicht», sagt Ulrich Rudolph, Professor für Islamwissenschaft an der Universität Zürich. Die asiatische Welt ist in Europa allgegenwärtig, und die Bedeutung asiatischer Länder für den Westen in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht nimmt weiter zu. Die Universität Zürich will dieser Entwicklung Rechnung tragen und hat das Verhältnis zwischen Asien und Europa als einen ihrer sechs interdisziplinären Forschungsschwerpunkte bestimmt.

Am Dienstag wird die Tätigkeit von 18 Forscherinnen und Forschern sowie 15 Professoren aus vier Fakultäten offiziell gestartet. An der Arbeit ist die Gruppe allerdings schon seit Anfang Jahr. Ziel ist es, einen differenzierteren Blick auf Asien zu gewinnen. Heute sei das Bild von Asien in den Köpfen vieler Europäer zu einseitig und basiere zu stark auf Vorurteilen oder auf einseitigen Eindrücken und Informationsquellen, sagt Rudolph. Um sich ein realistisches Bild der verschiedenen Kulturen und Länder zu verschaf-

fen, müsse sich Europa Massstäbe erarbeiten, um Ereignisse und Entwicklungen selbständig und unbeeinflusst deuten zu können.

Laut Rudolph ist an der Universität Zürich eine schweizweit einmalige Konzentration von wissenschaftlichen Kompetenzen im Bereich der Asien-Europa-Forschung zu finden. Diese sollen miteinander vernetzt werden. Die 18 Forschenden – es sollen in den nächsten Jahren mehr werden – arbeiten in ganz unterschiedlichen Gebieten. Mehrere Arbeiten sind der Türkei gewidmet, andere Mitarbeiter beschäftigen sich mit kulturellen oder mit gesellschaftlichen Fragen, etwa zur Stellung der Frau. Wieder andere vergleichen europäische und asiatische Rechtssysteme. Finanziert wird der Forschungsschwerpunkt einerseits von der Universität Zürich, andererseits von der Gebert-Ruf-Stiftung.

Der Forschungsschwerpunkt «Asien und Europa» feiert seinen Start am Dienstag, 25. April, mit einem öffentlichen Vortrag des Islamwissenschaftlers Hartmut Boboh über den Zürcher Theologen Theodor B. Bibliander. Er beginnt um 18 Uhr 15 in der Aula des Hauptgebäudes der Universität an der Rämistrasse 71.

## Giacomettis «Cézanne»

Vorbesichtigung bei der Galerie Widmer

»hi. Durch die grossen Schaufenster der Galerie Widmer an der Kirchgasse 33 sind zurzeit einige Gemälde von Schweizer Künstlern wie Carl Walter Limer, René Aubergnonis oder Adolf Dietrich auszumachen. Die Zürcher Dépendance, das St. Galler Auktionshauses lädt zur Vorbesichtigung seiner Kunstversteigerung vom 5. Mai und zeigt bis heute 22. April (12 bis 16 Uhr) einige

## Neues vom verschwundenen Sechsläuten-Böög

»r. Die Kreise, die Mitte Woche den läuten-Böög aus einer Garage in Stäfa deuten, haben ein weiteres Schreiben vlicht. Wie die Kantonspolizei bestätigte Brief am Freitagmorgen in einem Brief: Restaurants Zunftaus zum Rüden am Limmatquai. Wie in derartigen Fällen wurde der Inhalt des Briefes, der ein A-4-Seiten lang ist, sogleich auf die Intern des Revolutionsären Aurbaus Zürich und Deutschschweizer Portal des Online-tionsdienstes Indymedia gestellt. Im wurde am Freitag gemeldet. Radio Zürich versucht, mit den Verantwortlichen dstrahls Kontakt aufzunehmen mit dem Böög freizukaufen.

Derweil schloss Heinz Wahrnberg Arbeiten für den Ersatz-Böög an einem halb so grossen Böög, der am Sonntag bderumzug zum Einsatz kommen wird Böög war von der Frau eines Mitglieds c zur Zimmerleuten bei ihr zu Hause in berg aufbewahrt worden.

### IN KÜRZE

Drei Unfälle im Feierabendverkehr. Am Abend ist es in der Stadt Zürich zu drei unfällen mit drei Verletzten gekommen. Verzweigung Manesse-/Zürthindendstrasse in wurde ein 37-jähriger Velofahrer von ein angefahren, als er nach Angaben der St bei Rotlicht über die Strasse fuhr. Er erl und Schulterverletzungen. An der Gerolds Kreis 5 erlitt eine 22-jährige Fussgängerin Kopfverletzungen, als sie von einem Auto